



Ein Kind mit Typ-1-Diabetes: Die Erkrankung wird oft erst bei Auftreten einer Stoffwechsellage erkannt.

Ketoazidose-Risiko in Deutschland ungleich verteilt

Erstdiagnose von Typ-1-Diabetes -- Autorin: Dr. Beate Schumacher

Erschreckend viele Kinder und Jugendliche weisen bei der Diagnose Typ-1-Diabetes bereits eine Ketoazidose auf. Es gibt sozioregionale Faktoren.

Ein Typ-1-Diabetes wird oft erst bei Vorliegen einer Ketoazidose bekannt. In Deutschland haben rund 25% der neu diagnostizierten unter 18-Jährigen bereits die potenziell lebensbedrohliche Komplikation entwickelt. Das Risiko dafür scheint wohnortabhängig erheblich zu variieren, legt eine Ulmer Studie nahe.

Die Erkenntnisse basieren auf Daten von 10.598 Kindern und Jugendlichen, die

zwischen 2016 und 2019 die Diagnose Typ-1-Diabetes erhalten haben. Wurde die sozioökonomische Situation des jeweiligen Landkreises bzw. der kreisfreien Stadt berücksichtigt, ergab sich ein klares Bild: In den schwächsten Regionen – gemessen an Bruttoeinkommen, Bildungsstand und Arbeitslosenquote – war die Ketoazidoseprävalenz mit 26,9% am höchsten, in den stärksten Regionen mit 20,6% am niedrigsten.

Unabhängig davon zeigte sich ein Stadt-Land-Gradient: In Städten betrug die Prävalenz der Stoffwechsellage 22,7%, in Vororten 24,3% und auf dem Land 27,6%.

Aufgrund ihrer Ergebnisse fordern die Autoren verstärkte Präventions- und Awarenesskampagnen v. a. in sozioökonomisch benachteiligten und ländlichen Gebieten. ■

Quelle: Auzanneau M et al. Diab Care 2022; doi: 10.2337/dc21-2227

Vitamine zur Krebs- und KHK-Prävention: Zweifelhaft bis schädlich

Neue alte Empfehlung -- Die US Preventive Services Task Force (USPSTF) hat ihre Empfehlungen zu Vitamin- und Mineraliensupplementen zur Vorbeugung von Krebs und kardiovaskulären Erkrankungen auf den neuesten Stand gebracht. Inhaltlich sind es die alten:

1. Gesunden Erwachsenen wird davon abgeraten, zur Krebs- oder Herzprävention Beta-Carotin- oder Vitamin-E-Zusätze zu verwenden.

2. Zur Bewertung der Nutzen-Risiko-Bilanz von Multivitamin-Supplementen gibt es keine ausreichende Evidenz.

3. Für Vitamine außer Beta-Carotin und Vitamin E sowie Mineralien, einzeln oder kombiniert, ist die Evidenz ebenfalls unzureichend.

Alle drei Aussagen beziehen sich nur auf Erwachsene ohne bekannte Ernährungsdefizite und außerhalb von Pflegeheimen

oder Krankenhäusern. Sie gelten außerdem nicht für Frauen, die schwanger werden wollen oder können; ihnen wird empfohlen, Folsäure (400–800 µg pro Tag) zu supplementieren.

Grundlage der Empfehlungen ist ein Evidenzreport in Form einer systematischen Übersicht von 84 Studien (78 randomisiert und kontrolliert) mit zusammen fast 740.000 gesunden Erwachsenen. ■

Quelle: USPSTF. JAMA 2022; doi: 10.1001/jama.2021.15650